

1.6 Tagesablauf

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Er gibt Struktur, vermittelt ein Zeitgefühl und gibt den Kindern Halt und Sicherheit. Die tägliche Wiederholung ist ein wichtiger Teil der Lernstruktur unserer Kinder. **Um diese Struktur zu erleben, sollte ein Kind in der Zeit von 09:00-12:00 Uhr im Kindergarten anwesend sein.** Täglich wiederkehrende Situationen im Tagesablauf nennt man Schlüsselsituationen, sie erleichtern den Kindern die Eingewöhnung und Orientierung.

7:00 Uhr – 7:30 Uhr

- Der Kindergarten ist in dieser Zeit nur für Kinder geöffnet, die ab 7:00 Uhr angemeldet sind. Diese Kinder werden zunächst gemeinsam betreut.
- Ab 8:00 Uhr ist der Kindergarten für alle Kinder geöffnet.

8:00 Uhr - 12:00 Uhr

- Der Tagesablauf beginnt mit verschiedenen Angeboten wie z. B. gemeinsames oder freies Vesper, Freispiel, Aktionstag, Kochtag, Spaziergang, Alterstreff, Bastelangebote, Garten und sonstige Aktionen. Zwischen den Aktionen findet der tägliche Morgenkreis statt.

12:00 Uhr - 12:30 Uhr - 13:30 Uhr

- Ab 12:00 Uhr beginnt die Abholzeit. Die Eltern kommen zum Kindergarten, um ihr Kind abzuholen.

12:30 Uhr - 13:30 Uhr/Ganztageskinder mit/ohne Mittagessen

- Die Kinder, die zu dieser Zeit angemeldet sind, befinden sich im Gruppenraum/Garten zum gemeinsamen Spielen oder nehmen ein Essen ein.

13:30 Uhr - 14:00 Uhr Ruhezeit/Schlafräum

- Der Kindergarten ist in dieser Zeit nur für Kinder geöffnet, die ab 13:30/14:00 Uhr angemeldet sind.
- Ganztageskinder halten nach dem Mittagessen eine Ruhezeit.

13:30 Uhr/14:00 Uhr - 16:00 Uhr

- In diesem Zeitraum findet die Mittagsbetreuung statt.

16:00 Uhr bis 17:00 Uhr

- Diese Zeit ist nur für Kinder, die ganztags angemeldet sind.

1.7 Öffnungszeiten

Regelzeiten:

Modell A

8:00 Uhr - 12:00 Uhr
13:30 Uhr - 16:00 Uhr
außer Freitagnachmittag

Modell B

8:00 Uhr - 12:30 Uhr
14:00 Uhr - 16:00 Uhr
außer Freitagnachmittag

Modell C

7:30 Uhr - 12:30 Uhr
14:00 Uhr - 16:00 Uhr außer
ein Nachmittag nach freier Wahl und Freitagnachmittag

Zusammenhängende Öffnungszeit:

Modell D	7:30 Uhr - 13:30 Uhr
Modell D+	7:00 Uhr – 7:30 Uhr
Modell E	Auswahl zwischen zusammenhängender Öffnungszeit (Modell D) und erweiterter Regelöffnungszeit (Modell A,B,C)

Ganztagsbetreuung:

Modell F	7:30 Uhr - 17:00 Uhr außer Freitagnachmittag
Modell F+	7:00 Uhr – 7:30 Uhr
Modell G	Auswahl zwischen Ganztagsbetreuung (Modell F), erweiterten Regelöffnungszeiten (A,B,C) und zusammenhängenden Öffnungszeiten (Modell D)
Modell H	Krippengruppe 7:30 Uhr - 16:00 Uhr außer Freitagnachmittag
Modell H+	7:00 Uhr – 7:30 Uhr
Modell I	Altersgemischte Gruppe, tageweise Ganztagesbetreuung für Kinder ab 2 Jahren 7:30 Uhr - 17:00 Uhr außer Freitagnachmittag
Modell I+	7:00 Uhr – 7:30 Uhr

Mittagessen bei Modell D,E,F,H,I,G

1.8 Schließtage/Ferienbetreuung

In der Regel ist der Kindergarten 20-23 Tage pro Kalenderjahr geschlossen.
Die Eltern bekommen am Ende eines Kindergartenjahres die Ferienübersicht für das kommende Kalenderjahr.
Für die Schließung in den Sommerferien wird eine Kooperationsbetreuung in den anderen Kindergärten der Gemeinde angeboten. Die Kooperationsbetreuung kann nur von Kindergartenkindern in Anspruch genommen werden. Wir achten darauf, dass jedes Kind Ferien vom Kindergarten macht.

1.9 Fachliche Begleitung unserer Kindergärten

Unsere Fachberatung berät die Kindergartenträger sowie die Fachkräfte der Kindergärten in den Gemeinden des Bezirks.
Sie organisiert und führt Fortbildungsveranstaltungen für Erzieherinnen durch und ist Ansprechpartnerin bei kindergarteninternen pädagogischen und organisatorischen Angelegenheiten.
Sie begleitet Veränderungsprozesse und führt eine Ausleihbücherei für den vorschulischen Bereich.
Fachberaterin im ev. Kirchenbezirk Herrenberg ist Eva-Maria Hiller-Thoß:

Fachberatung im Kirchenbezirk Herrenberg
Erhardtstraße 2

71083 Herrenberg
Tel.: 07032 23269
Fax: 07032 910 9000
E-Mail: hiller.fachberatung.kita@t-online.de

Ev. Landesverband

Der Evangelische Landesverband - Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg ist ein Trägerverband aus kirchlichen Kindergartenträgern und weiteren freien Trägern sowie kommunalen Kindergartenträgern. Der Verband schließt Träger zusammen, die in der Erziehung, Betreuung und Bildung von Kindern auf evangelischer Grundlage arbeiten. Der Verband ist Mitglied des Diakonischen Werks der Evangelischen Kirche in Württemberg e.V. und der Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.

Im Sinne der Verbandsziele umfassen die Leistungen der Landesgeschäftsstelle des Verbandes die Bereiche fachpolitische Interessenvertretung, fachliche Information, Beratung sowie Fort- und Weiterbildung: www.evlvkita.de

Die Gemeinde Bondorf ist Mitglied im evangelischen Landesverband.

Amt für Jugend (Jugendamt)

Das Amt für in Herrenberg steht uns beratend zur Seite. Vom Jugendamt erhalten wir Informationen zu verschiedenen Hilfeleistungen und Fördermaßnahmen für Familien und Kinder. Für das pädagogische Fachpersonal werden Fortbildungen und Unterstützungsmaßnahmen zum Thema Kinder- und Jugendschutz angeboten:

Amt für Jugend
Außenstelle Herrenberg
Tübinger Straße 48
71083 Herrenberg
Tel.: 07032 7972-0
Fax: 07032 7972-10
E-Mail: sozialerdienst.herrenberg@lrabb.de

Kindergartengesamtleitung

Die vier Kindergärten Hochwiesenstraße, Reutiner Weg, Baumgartenweg und Alte Herrenberger Straße werden von einer übergeordneten Gesamtleiterin geführt. Zusätzlich gibt es in jedem der vier Kindergärten eine Leitung vor Ort.

Die Gesamtleiterin ist zuständig für die Verwaltung der Kindergärten und ist Ansprechperson für alle Eltern, die diesbezüglich Informationen benötigen.

Die Gesamtleiterin ist verantwortlich für das gemeinsame Profil der vier Einrichtungen, für das pädagogische Konzept und die Qualitätssicherung der Arbeit.

Die besondere Leitungsstruktur fördert den fachlichen und praktischen Austausch sowie die personelle Vernetzung der vier Kindergärten.

Zudem können bestimmte administrative Aufgaben und der gesamte Personalbereich zentral gesteuert werden.

Fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter

Eine wesentliche Aufgabe der Gesamtleitung ist die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindergärten. Voraussetzung für eine Sicherung der Entwicklung ist die effektive

Zusammenarbeit von Leitung und Team:

- Regelmäßige Mitarbeitergespräche zum Entwicklungsverlauf
- Fachliche Beratung und Begleitung der Arbeitsprozesse
- Konfliktwahrnehmung und Konfliktlösung
- Förderung der fachlichen Kompetenz durch Fort- und Weiterbildungen
- Fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter
- Teamsitzungen zum Austausch, zur Planung und fachlichen Fragestellung
- Bewerbungsgespräche
- Einweisung und Begleitung neuer Mitarbeiterinnen

Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. dem Elternbeirat

Die Gesamtleiterin moderiert die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern, fördert den Informations- und Erfahrungsaustausch und berät:

- Aufnahmegespräche mit Eltern
- Darstellung der pädagogischen Arbeit
- Festlegung der Betreuungszeiten
- Beratung zur Eingewöhnungszeit
- Planung und Durchführung von Elternabenden, Veranstaltungen und Festen
- Förderung der Elternzusammenarbeit
- Konfliktberatung zwischen Eltern und Erziehern
- Bereitstellung von Informationen:
 - Fachärzte
 - Beratungsstellen
 - öffentliche Einrichtungen
 - Grundschulen

Verwaltungsaufgaben

Zu den Aufgaben einer Gesamtleiterin zählen eine Vielzahl an Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, die für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind:

- Dienstpläne (Urlaub, Fortbildungen, Überstunden oder Krankmeldungen)
- Bearbeitung der Korrespondenz
- Umsetzung und Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen
- Qualitätsmanagement
- Erhebung der Belegungszahlen
- Fortschreibung der Bedarfsplanung
- Etatverwaltung
- Sprachbildung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Leiterinnensitzungen planen und vorbereiten
- Hospitationen in den Kindergärten

2. Grundsätzliche Leitgedanken

2.1 Unsere Leitsätze

- Das Kind steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Kinder fühlen sich in der Einrichtung wohl. Kinder und Familien unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Bedürfnisse sind bei uns willkommen.
- Christlicher Glaube soll für Kinder im Alltag erlebbar sein.
- Das Kind wird als Individuum wahrgenommen und erlebt sich als Teil der Gemeinschaft.
- Ohne Bindung ist Bildung nicht möglich. Kinder brauchen stabile und verlässliche Beziehungen, um sich zu bilden.
- Kinder bilden sich selbst, sie lernen ganzheitlich. Durch eigene Erfahrungen erweitern die Kinder ihr Wissen.
- Durch pädagogisches Handeln seitens der Erzieherin erfahren die Kinder Bildung.
- Kinder brauchen Zeit und eine geschützte Atmosphäre um Lebenskompetenzen zu entwickeln.
- Mädchen und Jungen werden bei der aktiven Auseinandersetzung mit ihren Geschlechteridentitäten aufmerksam und kritisch begleitet. Sie bekommen genügend Spielräume für ihre Identitätsentwicklung.
- Kinder brauchen klare Regeln und Strukturen, aber auch genügend Freiraum, um Dinge auszuprobieren und die Welt kennen zu lernen.
- Die Kinder profitieren von einer guten Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen.
- Qualifizierte Teamarbeit ist eine wichtige Grundlage für gutes pädagogisches Handeln.

2.2 Unser Bild vom Kind

Kinder sind von Geburt an eigenständige und liebenswerte Persönlichkeiten. Sie haben individuelle Bedürfnisse und Stärken. In seiner Individualität ist jedes Kind wertvoll. Kinder werden durch ihre Herkunftsfamilie und den kulturellen Hintergrund unterschiedlich geprägt. Kinder mit besonderen Entwicklungs Herausforderungen werden im Rahmen eines Inklusionsangebotes besonders unterstützt. Das Kind leistet seine Entwicklungsarbeit selbst und gestaltet sein Leben aktiv. Es braucht Freiräume, um selbst Dinge auszuprobieren und so seine Welt kennen zu lernen. Kinder brauchen Verständnis, Zuwendung, Zeit, Geborgenheit und Sicherheit. Kinder brauchen Orientierung und alltägliche Strukturen. Wir begegnen jedem Kind mit Achtsamkeit, Achtung und Toleranz.

2.3 Partizipation von Kindern

In unseren Kindergärten beteiligen sich die Kinder an der Gestaltung des Tagesablaufes. Im Freispiel wählen sie den Raum, das Material und ihren Spielpartner selbst. Sie entscheiden, wann, wie lange und mit wem sie spielen und verspernen. Bei Konflikten und Problemsituationen wird gemeinsam mit dem Kind im Gespräch nach Lösungen gesucht und es werden gemeinsam Regeln erarbeitet. Beim Projekt werden die Kinder schon im Vorfeld in die Planung mit einbezogen. Sie beteiligen sich an den Aktionen durch eigene Ideen und mitgebrachte Materialien. Entscheidungen werden demokratisch getroffen.

2.4 Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft

Sie ist ein verlässliches und kontinuierliches Gegenüber für die Kinder, sie begegnet den Kindern, den Eltern, dem Team und dem Träger mit Respekt und Achtung. Die Fachkraft leistet qualifizierte pädagogische Arbeit. Sie begegnet den Eltern ohne Vorurteile, ermöglichen und bauen Vertrauen auf. Es wird Transparenz geschaffen und Bereitschaft für ein gemeinsames Miteinander gezeigt. Sie nimmt die Eltern ernst und bringt ihnen Wertschätzung entgegen. Sie führt Gespräche auf der Basis des dialogischen Miteinanders. Dem Austausch der Themen der Kinder und Eltern wird Raum gegeben. Als Erziehungspartnerin führt sie mit den Eltern, Entwicklungs- und Bildungsgespräche. Sie begegnet den Eltern auf Augenhöhe, sie sind die Experten ihrer Kinder. Die pädagogische Fachkraft erweitert und aktualisiert ihre Qualifikation durch regelmäßige Weiter- und Fortbildungen. Als Bezugsperson unterstützt sie die Eingewöhnung im Kindergarten, baut Beziehungen zu den Kindern auf und lebt diese. Sie begleitet die Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg. Sie fördert und unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung. Dafür schafft sie eine anregende Umgebung, stellt Material zur Verfügung, setzt altersgerechte Impulse. Sie ist die Expertin der Bildungsthemen der Kinder. Durch Rückmeldung bestärkt sie die Kinder in ihrem Tun und reflektiert mit ihnen ihre Verhaltensweisen. Die Erzieherin dokumentiert regelmäßig ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen über den Entwicklungsstand bzw. den Entwicklungsfortschritt der Kinder. Dieses Wissen setzt sie in der Planung und Gestaltung von Aktivitäten um. Dadurch werden die Bildungsprozesse jedes einzelnen Kindes angeregt und gefördert. Sie gestaltet die Gemeinschaft der Kinder untereinander. Sie organisiert mit den Kindern den Tagesablauf. Verschiedene Regeln und Strukturen gewährleisten ein harmonisches Zusammenleben im Kindergarten. Als Vorbild lebt sie die positiven Verhaltensweisen, die sie von den Kindern erwartet. Dabei gesteht sie auch eigene Fehler und Grenzen ein. Vielfalt ist eine Bereicherung und ihr wird vorurteilsfrei begegnet. Sie achtet auf die selbstständige, hygienische Körperpflege der Kinder (z.B. Händewaschen) und leitet sie dazu an. Im Team werden pädagogische und organisatorische Planungen vorgenommen. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich über die Entwicklung der Kinder aus und reflektieren verschiedene Situationen.

Das pädagogische Team hat ein gemeinsames Leitbild für die Kindergärten entwickelt und evaluiert dieses weiter.

Die Erzieherin sorgt für die Förderung der Bildungsprozesse durch Kooperation mit Eltern, verschiedenen Institutionen und Therapeuten. Für diese oft schwierigen und heiklen Gegebenheiten und Situationen braucht sie Umsicht, Gewissenhaftigkeit und Standvermögen.

Sie braucht ein gutes Gespür für die Anzeichen von Kindeswohlgefährdung und eine verstärkte stetige Beobachtung bei den Kindern hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes.

2.5 Religionspädagogischer Ansatz

Es geht uns um ein Verständnis von Religion, das weiter reicht als die Zugehörigkeit zu einer kirchlichen Gemeinschaft mit ihren religiösen Traditionen. Vielmehr geht es um den Bezug zu etwas und um das Vertrauen in die Welt.

Wir begleiten die Kinder mit ihren Fragen nach Gott, dem Leben und seinem Sinn. In vielfältiger Weise werden ihnen Antworten angeboten und ihr Grundvertrauen gestärkt. Das Verständnis anderer Kulturen und Religionen wird geweckt und das Zusammenleben gefördert.

2.6 Inklusion/Integration

Der Begriff der Inklusion leitet sich vom lateinischen Verb includere (einschließen) ab und bedeutet in der Pädagogik zunächst, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen nicht in spezialisierten Schulen oder Kindergärten, sondern gemeinsam mit allen anderen Kindern in regulären Einrichtungen betreut werden.

Die Integrationsgruppe schafft den Raum, in dem das einzelne Kind Entwicklungsschritte nach seinem Rhythmus machen kann und nicht zu früh in eine bestimmte Richtung festgelegt wird, sondern viele neue Erfahrungen sammeln kann.

Ziele:

- Die gleichberechtigte Teilhabe und Selbstbestimmung zu ermöglichen
- Gemeinsam in der Gruppe die Umwelt entdecken
- Beziehungen zu Gleichaltrigen aufbauen
- Sich mit den Anforderungen des Kindergartenalltags auseinandersetzen und dabei selbstständiger zu werden und somit in die Gemeinschaft hinein zu wachsen

3. Inhaltliche Gestaltung

3.1 Bildungsbereiche

3.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Ziele:

- Kinder wissen, wie ihr Körper funktioniert.
- Kinder verfügen über ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- Kinder kennen und erweitern die Möglichkeiten ihrer körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Kinder haben ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten weiterentwickelt.
- Kinder haben ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten erweitert und verfeinert.
- Kinder lernen ihrem Körper zu vertrauen und ihn so anzunehmen, wie er ist.
- Kinder setzen ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel in den Bereichen Kunst, Musik, Tanz, darstellendes Spiel und Theater ein.

Umsetzung:

In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung. Kinder haben einen großen Bewegungsdrang um ihren Körper kennenzulernen. Es wird den Kindern viel Raum gegeben dieses zu erfahren. Durch die Beobachtung der päd. Fachkraft werden die Bedürfnisse und Fähigkeiten des einzelnen Kindes wahrgenommen und dokumentiert. Daraus werden entsprechende Angebote erstellt, wie Klettermöglichkeiten, Bälle, Seile, Schaukeln etc. Durch Selbsterfahrung, Regeln und Reflexion lernen die Kinder den sorgsam Umgang mit ihrem Körper. Durch gezielte Bewegungsangebote bauen die Kinder ihre grob - und feinmotorischen Fähigkeiten aus. Dabei machen die Kinder Grenzerfahrungen und üben sich im Annehmen ihres Körpers. Wald- und Naturtage ergänzen das Angebot. Den Kindern wird Material zur Verfügung gestellt um sich im musischen Bereich zu erfahren, z.B. Tücher, Musik, Instrumente. Als Anregung erhalten die Kinder Geschichten und Lieder um das darstellende Spiel zu erleben.

3.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Ziele:

- Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne (hören, sehen, riechen, tasten, schmecken).
- Kinder erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- Kinder erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne.
- Kinder nutzen alle ihre Sinne, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.
- Kinder nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

Umsetzung:

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken. Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Deshalb geben wir den Kindern im Kindergarten vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Erfahrungen, wie Sand in verschiedenen Stationen, Knete oder Naturmaterialien in verschiedenen Spielbereichen. Wir geben ihnen Zeit und Raum zum Erforschen des Gartens, mit Lupen, Forscherdosen, Gartenklein- und Spielgeräten und ebenso Gelegenheiten im Garten zu graben. Alles dies regt ihre Sinne an. Beim Experimentieren mit verschiedenen Spielen, Magneten und Konstruktionsmaterialien machen sie haptische und visuelle Erfahrungen. Sie probieren sich

beim Werken aus, am Maltisch, sowie im Atelier. Dort erleben Sie mit Farbe und verschiedenen Materialien was hart und weich ist, Struktur und Form hat. Die unterschiedlichen Erfahrungsfelder im Alltag, wie dem gemeinsamen Essen, den Ritualen, dem Zubereiten von Speisen, dem Teilen von Vesper, alles trägt dazu bei, mit allen Sinnen zu schmecken und zu riechen. Insgesamt werden so viele Bereiche in der Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur ausprobiert, erlebt und begreifbar gemacht.

3.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

Ziele:

- Kinder erleben Sprache als Ausdruck ihrer Persönlichkeit.
- Kinder haben Freude am Sprechen und Mitteilen.
- Kinder kommunizieren auch durch Mimik und Gestik.
- Kinder sprechen in ganzen und vollständigen Sätzen.
- Kinder können ihre Bedürfnisse sprachlich ausdrücken.
- Kinder können ihre Konflikte sprachlich lösen.
- Kinder lernen mit allen Sinnen.
- Kinder erweitern durch Bewegung und Musik ihre Sprachkompetenzen.
- Kinder haben Zeit für Gespräche und Zeit um zuzuhören.
- Kinder erleben die pädagogische Fachkraft als sprachliches Vorbild.
- Kinder erweitern ihren Wortschatz.
- Kinder lernen die Schriftsprache kennen und anwenden.

Umsetzung:

Die Kinder werden in unserer Einrichtung bewusst (Blickkontakt) mit ihrem Namen, einem Gruß und/oder per Handschlag begrüßt. Anschließend geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich in einem Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft auszutauschen.

Die Kinder haben während dem Freispiel, zu jeder Zeit, die Möglichkeit von sich zu erzählen.

Anhand von Gesprächsregeln erzählen die Kinder bei gezielten Angeboten von sich.

Bei anderen Sprachen und Dialekten erfahren die Kinder Wertschätzung indem die Sprache thematisiert und keiner wegen seiner Sprache ausgegrenzt wird.

Durch Lieder und Fingerspiele werden den Kindern andere Sprachen und Dialekte näher gebracht. Gelegenheiten für Lieder, Geschichten, Fingerspiele, Abzählverse, Reime, Gedichte, Gebete etc. sind im Tagesablauf integriert.

Die pädagogische Fachkraft setzt täglich Impulse, um bei den Kindern das „Spielen mit der Sprache“ anzuregen.

Kinder mit verschiedenen Sprachdefiziten werden gezielt gefördert.

Die altersgemäße Sprachentwicklung der Kinder wird anhand von gezielten Beobachtungen und im Austausch mit den Kolleginnen festgestellt. Durch die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung werden weitere Maßnahmen, wie z.B. die Sprachstandsdiagnose, in die Wege geleitet.

Die Kinder finden Schrift im Portfolio, in Bilderbüchern, in Spielen, in beschriftetem Spielmaterial, in Namensschildern etc.

In der Bücherei stehen den Kindern verschiedene Bücher zur Verfügung, die regelmäßig ausgetauscht werden.

Die pädagogische Fachkraft ist Sprachvorbild. Sie benennt Dinge, wiederholt Gesagtes richtig, verbessert gegebenenfalls und spricht Lob aus. Durch Lieder, Spiele, Gespräche, Aktivitäten etc. bietet sie dem Kind einen großen Wortschatz.

Gemeinsame Dokumentationen mit den Kindern finden themenabhängig statt.

Sowohl im Freispiel als auch im Morgenkreis haben Kinder die Möglichkeit in ihrer jeweiligen Herkunftssprache Dinge zu benennen oder bei Übersetzungen zu helfen.

3.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

Ziele:

- Kinder beobachten ihre Umgebung und nehmen diese bewusst wahr.
- Kinder stellen Vermutungen auf, überprüfen diese und erkennen dann Zusammenhänge.

- Kinder erkennen Formen, Muster, Symbole und Regeln und üben sich im Sortieren und Ordnen.
- Kinder entwickeln Größen- und Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- Kinder erstellen Pläne und Skizzen.
- Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten.
- Kinder haben Freude am Mitdenken und können Probleme angehen und lösen.
- Kinder drücken ihre Gedanken, Vorstellungen, Träume und Wünsche in Bildern aus.

Umsetzung:

Im Freispiel haben die Kinder durch verschiedene Materialien in unterschiedlichen Räumen die Möglichkeit zu Aha – Erlebnissen zu gelangen. Mittels Beobachtung der pädagogischen Fachkraft werden diese Ereignisse sowohl schriftlich als auch bildlich im Portfolio festgehalten.

Durch die offene und wertschätzende Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft und deren Anregungen, stellen die Kinder gerne Fragen. Erlebtes der Kinder, Themen des Kindergartens, Inhalte von Büchern etc. bieten Möglichkeiten zur Diskussion.

Erzählungen der Kinder werden von der pädagogischen Fachkraft schriftlich festgehalten. Die Kinder können all ihre Beobachtungen zu Papier bringen (malen, falten, kleben, schneiden). Während dem Freispiel, bei Gesprächen, bei gezielten Angeboten und in Projekten stellen Kinder Hypothesen auf. Durch Hilfsmittel, beispielsweise Bücher und Rückfragen der pädagogischen Fachkraft werden diese überprüft.

Kinder bekommen genügend Freiräume und Materialien, um genaue Naturbeobachtungen und Funktionen von Alltagsgegenständen zu erforschen.

Reparaturen tätigen die Kinder gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft in der Werkstatt. Kinder können sich durch Spiegel, Messlatte und Waage während dem Freispiel selbst erforschen. Mathematische Erfahrungen machen die Kinder beim Zählen der Treppenstufen, auf denen die Ziffern abgebildet sind oder beim Zuordnen der Stühle an verschiedenen Tischen. Beim Zählen der anwesenden Kinder überprüfen sie gleichzeitig, wer fehlt. Beim Zubereiten von Speisen wiegen die Kinder die Zutaten ab.

Im Sitzkreis präsentieren die Kinder auf eigenen Wunsch ihre Denkleistungen in Form von Gebautem, in Bildern, Gebasteltem und beschreiben diese.

3.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl- und Mitgefühl

Ziele:

- Kinder haben einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit eigenen Emotionen.
- Kinder lernen den eigenen Handlungsimpuls bewusst zu lenken.
- Kinder spüren ihre eigenen Gefühle und lernen sie den anderen zu offenbaren und mitzuteilen (Mimik, Gestik, Sprache).
- Kinder erwerben die Fähigkeit sich in andere hinein zu versetzen, indem sie sich ihrer eigenen Gefühle bewusst werden (Empathie).
- Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Menschen, Tieren und der Natur.
- Kinder lernen sich anderen gegenüber wertschätzend zu verhalten, indem sie eigene Wertschätzung erfahren.
- Kinder nehmen Rücksicht auf andere und lernen deren Gefühle zu achten.
- Kinder nehmen sich als Teil der Gruppe wahr.
- Kinder kennen Regeln und Rituale für das Zusammenleben in der Gemeinschaft.

Umsetzung:

Durch eine vertrauensvolle Atmosphäre wird das Kind angeregt sich zu öffnen und seine Gefühle zu zeigen.

Durch unsere Raumaufteilung in vertraute Ecken und Nischen, wie z.B. Kuschelecke hat das Kind die Möglichkeit sich mit Freunden oder Erzieherin zurückzuziehen. Hier werden intimere Gespräche geführt und die Kinder zeigen dort offener ihre Gefühle und Emotionen.

Die Kinder werden persönlich, freundlich begrüßt. Trennungängste werden wahr und ernst genommen. Durch den persönlichen Kontakt wird das Kind abgeholt und im Trennungsprozess unterstützt. Der Trennungsprozess wird bei uns durch die sensibel gestaltete Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell unterstützt. Durch die Begrüßung hat die pädagogische Fachkraft einen ersten Kontakt zum Kind und kann so die Gefühlslage des Kindes erspüren.

Im Freispiel hat das Kind durch vielseitiges Raum – und Spielangebot die Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken. Es stehen ihm z.B. verschiedene Verkleidungsartikel und CD´s zur Verfügung. Hier hat das Kind Raum, seine Gefühle im Spiel auszudrücken und den Spielpartnern mitzuteilen. Dies geschieht durch Körpersprache oder verbal.

Während der Freispielzeit wählt das Kind Spielpartner, Spielaktion, Spielort und Spieldauer frei aus. Es macht vielfältige soziale Erfahrungen und muss sich an Regeln anpassen. In unseren verschiedenen Spielbereichen setzen sich die Kinder mit den Bedürfnissen, Ideen und Eigenarten anderer Kinder sowie neuen Erkenntnissen auseinander. Sie lernen hier, jeder Mensch ist anders und es ist gewinnbringend, wenn ich mich in die Gruppe einbringe und Teil der Gemeinschaft werde.

Durch die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkraft lernt das Kind die eigenen Gefühle besser kennen und zu benennen. Die pädagogische Fachkraft zeigt ihre Gefühle in Gestik und Mimik und äußert sich offen gegenüber den Kindern z.B. wird Verärgerung direkt angesprochen und benannt.

In der Gruppe ist das Kind gezwungen sich mit den Gefühlen Anderer auseinanderzusetzen und darauf zu reagieren.

Im Umgang mit Konflikten achten wir auf gewaltfreie Kommunikation. In Konfliktsituationen wird mit den betroffenen Kindern verbal nach Ursache und Lösung gesucht.

Durch den regelmäßigen Aufenthalt in der Natur bieten sich den Kindern viele Möglichkeiten wertschätzend mit der Natur umzugehen. Die Erzieherinnen leben dies den Kindern vor und es gibt gemeinsam vereinbarte Regeln zum Umgang mit Natur und Tier.

Es gibt gesicherte Rituale (wenn man jemand weh getan hat, entschuldigt man sich).

Durch diesen achtsamen Umgang ist jedes Kind ein angenommener Teil in der Gruppe.

Die Kinder werden dazu angehalten einander zu helfen. Große Kinder helfen den kleinen Kindern z.B. beim Anziehen, übernehmen Patenschaften, nehmen sie an die Hand, begleiten sie in andere Räume etc.

3.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

Ziele:

- Kinder sollen eine positive Grundeinstellung zum Leben entwickeln und damit auch Krisensituationen meistern.
- Kinder machen die Erfahrung, dass sie geliebt, geschätzt, anerkannt und geborgen sind.
- Kinder finden Antworten auf schwierige Fragen; z.B. über Leben und Tod.
- Kinder erfahren im täglichen Leben religiöse Werte wie Vertrauen, Toleranz und Hilfsbereitschaft.
- Kinder erfahren die Bedeutung der religiösen Feste.
- Die Kinder lernen den Pfarrer und seine Aufgaben kennen. Sie erkunden gemeinsam mit dem Pfarrer die Kirche.

Umsetzung:

Wir nehmen Kinder und Eltern ernst und bringen ihnen Respekt für ihre religiöse Kultur und Einstellung entgegen.

Wir entwickeln tragfähige Bindungen zum Kind, die offen sind für Gefühle, Ängste und Fragen. Wir suchen gemeinsam nach Antworten.

Die Kinder nehmen wir in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst und helfen ihnen mit Freiheiten und Grenzen sinnvoll umzugehen.

Wir vermitteln gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz, den anderen als gleichwertige Person anzunehmen, egal welche Herkunft, (Hautfarbe) und Religion.

Die Kinder werden ermutigt Hilfe und Zuwendung anderen gegenüber zu üben.

Gemeinsam mit den Kindern feiern wir religiöse Feste, singen Lieder, hören und spielen biblische Geschichten.

Im Wechsel mit anderen Kindergärten gestalten wir Gottesdienste in der Kirche mit.

Die Besuche bei Senioren im Seniorenzentrum fördern das Zusammenkommen von Jung und Alt.

3.2 Beobachtung

-KINDER „BEOBACHTEN“ HEISST, KINDER MIT AUFMERKSAMKEIT BEGEGNEN-

Das pädagogische Personal ist während des Freispiels aktiv, es beobachtet und schätzt die Kinder auf deren aktuellen Entwicklungsstand ein.

Beobachten bedeutet für die Erzieherin regelmäßig Informationen über das einzelne Kind zu sammeln. Zu „schauen“ wo steht das Kind, welche Fortschritte macht es oder welche Defizite weist es auf.

Die Beobachtungen dienen als Grundlage für Elterngespräche, aber auch als Hilfestellung für Fachkräfte, um zu erkennen wo das Kind steht, wo seine Interessen liegen, was das Kind beschäftigt oder was ihm themenbezogen wichtig ist. Die Fachkraft kann dem Kind Anregungen anbieten für seine persönliche Entwicklung.

Beobachten, ist ein kontinuierlicher Prozess, der bei der Aufnahme des Kindes im Kindergarten beginnt und bei Schuleintritt endet.

4. Prozesse

4.1 Aufnahme- und Eingewöhnungszeit

In unserer Einrichtung findet eine individuelle Eingewöhnung des Kindes in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungskonzept statt. Die Eltern werden vor der Aufnahme ihres Kindes, bzw. bei Bedarf über die Eingewöhnung und ihre aktive Mitwirkung informiert. Die Phasen der Eingewöhnung stehen in unserem Bondorfer Eingewöhnungsflyer, diesen erhalten alle Familien beim Aufnahmegespräch.

Jedes neue Kind wird in seiner Eingewöhnungsphase von einer Erzieherin begleitet. Sie übernimmt in der Anfangszeit auch die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Es besteht ein kontinuierlicher Austausch und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern.

4.2 Schlüsselsituationen/Rituale

Für die Kinder haben die Rituale einen hohen Wiedererkennungswert. Die Wiederholung ist ein Teil des Lernens zur Entdeckung der Welt der Kinder. Sie haben so das Gefühl Teil eines Ganzen zu sein, sie fühlen sich dadurch sicher und geborgen. Alle Fachkräfte beherrschen die ausgewählten Rituale und wenden sie täglich an.

Rituale und Regeln geben dem Kind Orientierung und Sicherheit, sowohl im Zusammenleben mit der Gruppe, als auch im eigenen Gefühlsleben. Sie helfen dem Kind dabei, Ängste zu reduzieren und sich wohl zu fühlen.

Dies gilt verstärkt am Anfang der Kindergartenzeit, wenn das Kind den familiären vertrauten und überschaubaren Raum verlässt und in den Kindergarten überwechselt. Die Welt dort ist größer und vielschichtiger. Rituale und Regeln sind für das Kind dann wie „Geländer“, an denen es sich „entlang bewegen“ kann.

Der Kindergarten ist für das Kind eine stabile, verlässliche Welt.

Erstes Ritual im Kindergartenalltag ist die Begrüßung. Jedes Kind wird von der pädagogischen Fachkraft freundlich begrüßt. Die pädagogische Fachkraft nimmt das Kind bewusst wahr, indem sie ein paar Sätze mit ihm redet.

Beim freien Vesper holt sich das Kind sein Essen aus seiner Tasche an den Tisch. Anschließend räumt das Kind sein Geschirr ab, dann hängt es seine Tasche wieder zurück an seinen Platz. Auch das Händewaschen vor dem Essen und nach dem Toilettenbesuch ist selbstverständlich.

Der Morgenkreis ist bei uns ein fester Bestandteil. Hier finden verschiedene Rituale statt: wir singen ein Morgenlied, die Kinder zählen sich, schauen wer fehlt, usw.

Ein akustisches Signal zeigt den Kindern an, dass es Zeit zum Aufräumen ist.

Vor dem nach Hause gehen singen die Kinder gemeinsam ein Schlusslied und werden dann von der pädagogischen Fachkraft verabschiedet und mit Blickkontakt zur abholenden Person entlassen.

Am Geburtstag steht das Kind im Mittelpunkt des Tagesablaufes. Zum Feiern gehört bei uns neben Singen und Spielen das gemeinsame Essen.

Christliche Feste wie Weihnachten und Ostern haben bei uns eine besondere Bedeutung. In den entsprechenden Wochen sind unsere Aktivitäten und die Raumgestaltung spezifisch darauf ausgerichtet.

Für das Zusammenleben gelten bei uns im Kindergarten verschiedene Regeln, z.B.: Rücksichtnahme, andere wertschätzen und ihnen nicht wehtun. Dazu gehört: andere aussprechen lassen, anderen zuhören und ggf. um Entschuldigung bitten.

Um Kinder vor Gefahren zu schützen gibt es Regeln, die von der pädagogischen Fachkraft vermittelt werden: sachgerechter Umgang mit Geräten (Schaufeln, Hammer, Sägen, Scheren, Nadeln, usw.), Fahrzeugen (Dreiräder, usw.) und Spielmaterial. Für die Spielgeräte im Garten gelten spezielle Regeln wie z.B.: beim Rutschen müssen die Beine vorne sein, usw.

4.2.2 Spiel, Bewegung, Naturerfahrung

Kinder im Kindergarten brauchen viele Zeiträume um spielen zu können. Spielen bedeutet, mit allen Sinnen Erfahrungen zu machen. Die Kinder können dabei frei entscheiden mit was und mit wem sie spielen.

Die Materialien und Spielmittel müssen deshalb selbständig von den Kindern gebraucht werden können und unterschiedliche Benutzungsmöglichkeiten erfüllen.

Die Möglichkeit sich vielfältig zu bewegen ist eine wichtige Voraussetzung für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung von Kleinkindern.

Spiele in der Natur, zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter sind für die Sinneserfahrungen und das ganzheitliche Erleben besonders wichtig. Die Natur liefert unstrukturiertes Spielmaterial in großer Fülle, das die Fantasie und Kreativität anregt.

4.2.3 Musik

Musizieren entwickelt bei den Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme, sondern hat Wirkungen auf Geist und Seele des Kindes und vermittelt ein Gruppengefühl. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit der Kinder. Musik fördert die kindliche Intelligenz und innere Ausgeglichenheit.

Wir schaffen eine Umgebung in der die Kinder vielfältigen musikalischen Reizen ausgesetzt sind und ermöglichen es ihnen sich vielfältig musikalisch auszudrücken.

Wir bauen ein breites Repertoire an Liedern, Klatsch-, Finger-, Rhythmus- und Bewegungsspielen, Tänzen und elementaren Instrumenten auf.

Der alltägliche Umgang mit musikalischen Elementen ist für uns selbstverständlich.

4.2.4 Pflege

Bei der Körperpflege baut das Kind eine natürliche Beziehung zum eigenen Körper auf.

Das Kind macht reiche Körper- und Sinneserfahrungen und wird in seiner Selbständigkeitsentwicklung unterstützt. Unsere Kinder lernen sich selbst zu pflegen, indem wir grundlegende Körperhygiene wie gemeinsames Hände waschen selbstverständlich in den Alltag integrieren und so zur Gewohnheit machen.

Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Die Selbständigkeit wird durch den ansprechend gestalteten, kindgerechten Sanitärbereich gefördert. Das Kind hilft dabei aktiv mit, hilft beim An- und Auskleiden mit.
- Die Pflegesituationen sind Eins zu Eins Situationen.
- Hierbei hat das Kind die Möglichkeit zu vielerlei Körpererfahrungen (Spiegel, Körperspiele, Körperteile benennen, Körper auf Auffälligkeiten ansehen).
- Wickeln findet im Alltag statt.
- In der Phase des Trockenwerdens zeigt das Kind durch seine Eigeninitiative an, wann es bereit ist, trocken zu werden. Die pädagogische Fachkraft spricht den Prozess mit den Eltern ab und informiert sie regelmäßig über die beobachteten Entwicklungsschritte des Kindes. Das Team spricht die Zeiträume der Pflege ab, denn eine beziehungsvolle Pflege ist immer eine zeitintensive Pflege. Diese intimen Situationen sind besonders wertvoll für die Bestätigung der Bindungsbeziehung. Durch die sichere Bindung wird das Kind gefördert. Am Ende dieses Prozesses wird das Kind auf die Kleinkindtoilette begleitet.

4.2.5 Essen

Essen ist ein Grundbedürfnis, der Zeitpunkt für das Mittagessen entspricht der Rhythmisierung der Kinder. Sie bekommen ausreichend Zeit um in Ruhe zu essen. Mahlzeiten im Kindergarten bedeuten nicht nur satt zu werden, sie gliedern den Tagesablauf und sind vor allem eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können das Essen sehen, fühlen, riechen und schmecken. Das Mittagessen wird in der Einrichtung angeliefert. Dabei legen wir Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Weil uns die Ernährung sehr wichtig ist, wird das Mittagessen abwechslungsreich aus der Großküche im Cook and Chill Verfahren bestellt und täglich angeliefert. Beim Vesper für das die Eltern zuständig sind bestehen wir auch auf selbiges und weisen die Eltern beim Erstgespräch nochmals darauf hin. Das Essen im Kindergarten ist eine gemeinschaftliche, kommunikative, lustvolle Tätigkeit. In diesem Prozess werden Selbstständigkeit, die Konzentration, soziale Kompetenz, und ein Gefühl für Ästhetik bei dem Kind gefördert. Die Kinder fühlen sich wohl und es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl. Unsere Kindergärten sind BeKi zertifiziert, d.h. wir haben uns 2 Jahre für diese Auszeichnung durch Aktivitäten rund um die Ernährung bemüht und diese 2015 erhalten.

Das ist uns wichtig:

Die Kinder nehmen ihren Sitzplatz selbständig ein.

Wir beginnen gemeinsam mit einem Tischgebet oder einem Tischlied beim Mittagessen.

Die Kinder werden zum selbstständigen Essen angeleitet.

Wir legen Wert auf eine gepflegte Ess- und Tischkultur.

Individuelle Bedürfnisse bezüglich Hunger, Durst und Sättigungsgefühl werden thematisiert.

Zum regelmäßigen Trinken werden die Kinder den ganzen Tag aufgefordert.

4.2.6 Schlafen/Ausruhen

Schlafen/Ausruhen ist ein Grundbedürfnis, deshalb ist dies ein fester Bestandteil im Alltag des Kindergartens.

Das Kind soll im geschützten und behüteten Rahmen zur Ruhe kommen.

Nach einer Zeit der Bewegung, des Spielens und Lernens sind Ruhephasen zum „Auftanken“ wichtig. Das Erlebte kann verarbeitet und neue Kraft geschöpft werden.

Das Kind soll Sicherheit erleben, sich geborgen fühlen, durch ein kindgerechtes, gleichbleibendes Ritual.

Auch außerhalb der gemeinsamen Ruhezeit finden die Kinder im Gruppenraum eine ruhige Ecke mit Kissen und Kuscheltier, in die sie sich jederzeit alleine oder gemeinsam zurückziehen können.

Für die Mittagsruhe hat jedes Kind seinen Ruheplatz mit Kissen und Decke. Vertraute Gegenstände wie Kuscheltier, Schmusetuch, etc. erleichtern das Ausruhen.

4.3 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung § 8a

Der Träger der Bondorfer Kindergärten hat, auf der Grundlage des §8a SGB VIII, mit dem Amt für Jugend im Landratsamt Böblingen eine Vereinbarung getroffen.

Das Kindeswohl steht an oberster Stelle und wird von uns, in Verbindung mit dem §8a SGB VIII, umgesetzt.

Der Verfahrensablauf sieht folgendes vor:

- Die Erzieherin nimmt Anhaltspunkte bei Kindeswohlgefährdung wahr und informiert die Leitung.
- Die Gruppenerzieherin beobachtet und dokumentiert. Sie sucht das Gespräch mit den Eltern und teilt ihnen die Beobachtungen mit (dies entfällt bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch).
- Die Kindergartenleitung informiert gleichzeitig den Träger.

- Bei weiterhin bestehendem Verdacht wird das Team in einer internen Fallbesprechung informiert. Die insoweit erfahrene Fachkraft (ieF) kann hinzugezogen werden. Sie steht dem Team beratend zur Seite und bespricht die weiteren Schritte. Die Falleinschätzung wird dokumentiert.
- Der Fall wird gemeinsam mit der ieF unter den bekannten Risiken eingeschätzt und ein runder Tisch wird vorbereitet. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die Falldaten anonym.
- Ein Gespräch mit den Sorgeberechtigten findet statt. Die anwesende Gruppenerzieherin und die Kindergartenleitung informieren die Sorgeberechtigten über die Gefährdungseinschätzung durch den Kindergarten und wirken auf Inanspruchnahme von Hilfen hin.
- Dieser gemeinsam erarbeitete Hilfs- und/oder Beratungsplan wird in Zielen vereinbart und zeitlich festgelegt. Das Gesprächsprotokoll wird von den Sorgeberechtigten und den Fachkräften unterschrieben.
- Der weitere Prozess wird von den Fachkräften überprüft und dokumentiert. Werden die Hilfen aus verschiedenen Gründen von den Sorgeberechtigten nicht angenommen oder besteht eine mangelnde Mitwirkungsbereitschaft, wird von der Kindergartenleitung erneut die ieF eingeschaltet. Das Ergebnis der Einschätzung wird schriftlich festgehalten.
- Die aktuelle Risikoabschätzung beginnt und gegebenenfalls werden die Sorgeberechtigten erneut zu einem runden Tisch gebeten, oder das Amt für Jugend wird informiert. Auch zu diesem Zeitpunkt wird von der Einrichtung alles dokumentiert.
- Werden alle Hilfen nicht angenommen wird das Amt für Jugend eingeschaltet. Die Kindergartenleitung informiert über diesen Schritt die Sorgeberechtigten und den Träger.
- Bei besonders schwerwiegenden Fällen wird der Träger sofort informiert und das Amt für Jugend eingeschaltet.

Des Weiteren wird vom Träger sichergestellt, dass kein Personal, das nach §72a Satz 2 SGB, vorbestraft ist, in der Kindertageseinrichtung tätig ist.

4.4 Kinderrechte und gesetzliche Vorgaben

Wir achten die Rechte der UN- Kinderkonventionen und setzen sie im Rahmen der Möglichkeiten um.

Die Vorgaben des Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) und Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) §22ff sind erfüllt.

Der Orientierungsplan wird als Grundlage für die pädagogische Arbeit angesehen.

4.5 Infektionsschutz

Die Inhalte des §36f Infektionsschutzgesetz (IFSG) sind bekannt und werden angewandt.

4.6 Umgang mit Konflikten oder Beschwerden

Rückmeldungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Eltern, sind für uns die Grundlage zur Optimierung unserer Arbeit. Wann immer die Eltern Kritik, Anregungen oder Lob anmerken möchten, können sie sich an eine pädagogische Fachkraft unserer Kindergärten wenden. Alle Fachkräfte sind für die Ideen oder Beschwerden der Eltern aufgeschlossen und nehmen diese ernst. In Teamsitzungen tauschen sich die Fachkräfte darüber aus. Um schnellst möglich Zufriedenheit bei den Eltern herzustellen, erfolgt eine Reaktion auf geäußerte Ideen oder Beschwerden zeitnah. Gegebenenfalls wird den Eltern ein Gespräch angeboten.

Beschwerdemanagement:

Ein Fragebogen zur Zufriedenheit für die Eltern über die Qualität der Kindergärten wurde entwickelt. Diesen Fragebogen erhalten die Eltern in einem geregelten Rhythmus. Die Bedürfnisse der Kinder werden durch die päd. Fachkraft wahrgenommen und reflektiert z.B. Kinderkonferenzen, nonverbale Zeichen/Abwehrhaltung, Gespräche, Themen.

5. Kooperationen

5.1 Mit Eltern

5.1.1 Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle, gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten ist für uns die Basis einer hochwertigen, pädagogischen Arbeit am Kind.

Die Eltern sind unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Durch unser Betreuungs- und Bildungsangebot entlasten wir die Eltern.

Wir nehmen sie in ihrer Erziehungskompetenz ernst und suchen gemeinsam im Dialog nach Wegen der besten Förderung ihres Kindes. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder.

Die Erziehungspartnerschaft beginnt mit der Aufnahme und anschließender Eingewöhnung des Kindes und endet mit seiner Abmeldung bzw. mit der Einschulung.

Die Basis für eine Erziehungspartnerschaft bilden folgende 10 Punkte:

- Die Offenheit
Erzieherinnen und Eltern ist es wichtig, Zeit für den Austausch zu finden, Informationen über die Situation des Kindes in der Familie und im Kindergarten weiter zu geben. Für die wechselseitige Öffnung ist dies von zentraler Bedeutung.
- Die positive Grundhaltung
Unter einer positiven Grundhaltung verstehen wir Offenheit, Geduld, Kontaktfreude, Akzeptanz, Vertrauen und die Bereitschaft zum Dialog.
- Der Dialog
Eltern und Erzieherinnen erkennen die Kompetenzen des jeweils anderen an und nehmen sich als Experten wahr. Ein Dialog auf Augenhöhe setzt Respekt, Empathie, Verständnis und Echtheit voraus.
- Die Transparenz
Die Transparenz des Alltagsgeschehens verdeutlicht die pädagogische Arbeit in der Einrichtung und die ihr zugrunde liegende Konzeption.
- Die Mitbestimmung/Partizipation
Zur aktiven Mitgestaltung von Projekten lädt die offene und wertschätzend gestaltete Erziehungspartnerschaft ein.
Mehr Partizipation seitens der Eltern ist zugleich ein Beitrag zur Demokratisierung unserer Gesellschaft.
- Öffnung und Teilnahme

Über die Möglichkeiten der aktiven Teilnahme der Eltern am pädagogischen Alltag durch Hospitationen und Teilnahme an Projekten ergeben sich für Erzieherinnen Chancen, die Fähigkeiten und Ressourcen der Eltern zu nutzen.

Die Eltern erhalten in diesem Zuge Impulse für ihr Erziehungsverhalten und -handeln. Sie zeigen ihrem Kind, dass sie Anteil an seinem Leben und an seinen Erfahrungen im Kindergarten nehmen.

- Die Angebote zur Elternbildung
Für Elternbildungsangebote empfehlen sich neben dem klassischen Elternabend neue Angebotsformen. Je nach Interessenlage finden zunehmend bedarfs- und situationsorientiert thematische Elternabende, Gesprächskreise, Themencafés, Vorträge oder Kurse statt.
- Die Beratung
Die beidseitige Öffnung sowie die Beobachtung des erzieherischen Verhaltens der Fachkräfte und der Eltern führen zu Gesprächen über Erziehungsziele, -praktiken und -problemen.
Die Eltern können bei festgestelltem Förderbedarf ihres Kindes mit Empfehlungen durch die Erzieherinnen rechnen. Gemeinsam wird das Verhalten des Kindes reflektiert, die Ursachen von Problemen abgeklärt und nach geeigneten Lösungsmöglichkeiten gesucht. Die erzieherischen Maßnahmen werden abgestimmt. Gegebenenfalls werden weitere Hilfsangebote psychosozialer Dienste vermittelt.
- Die Integration ins Gemeinwesen
Schließlich gehört zur Erziehungspartnerschaft die Integration der Kindergärten in das Gemeinwesen.
Der vertraute Rahmen der Einrichtung bildet hierfür einen niederschweligen Zugang. Ziel ist es, an einem tragfähigen Netzwerk zu knüpfen, in dem sich die Familien aufgehoben fühlen.
- Das Vertrauen
Die gepflegte Erziehungspartnerschaft und die dialogische Beziehung führen zu einem Vertrauensverhältnis.
Die gemeinsame Verantwortung für das Wohl des Kindes wird als Handlungsmaxime verstanden.

5.1.2 Elternmitwirkung und Elternbeteiligung

Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten.

Die Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften ist ein zentraler Teil unserer Arbeit und hat einen hohen Stellenwert.

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Fachkräften zu gewährleisten ist ein regelmäßiger Austausch wichtig.

Standardisierte Gespräche bei uns sind:

- Anmeldegespräche
- Erstgespräche
- Gespräch nach der Eingewöhnung
- Tägliche Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Schuleintrittsgespräche
- Beratungsgespräche

Mitwirkungs- und Beteiligungsformen bei uns sind:

Elterncafe

Der Elternbeirat lädt die Eltern zum gemeinsamen Austausch ein.

Elternabende

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Informationse Elternabend statt. Bei Bedarf findet ein Themenelternabend statt. Dabei werden Wünsche und Vorstellungen der Eltern gesammelt und berücksichtigt. Einmal im Jahr gibt es einen Schulelternabend. Die Kooperationslehrer/in und die Gesamtleiterin bereiten diesen Elternabend gemeinsam für die Eltern der Schulanfänger vor.

Feste, Feiern und Projektveranstaltungen

Besonders bei Festen und Feiern in einer offenen und lockeren Atmosphäre ist die Möglichkeit für ein gemeinsames Miteinander der Eltern und Erzieherinnen gegeben. Feierlichkeiten und Feste, die den Alltag beleben, sind wichtig und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei. Bei gemeinsamen Aktionen, wie Laternenfesten, Gottesdiensten, Ausflügen und Sommerfesten werden die Elternbeiräte bei Bedarf in die Planung und Durchführung miteinbezogen.

Elternbriefe

Wichtige Informationen oder Einladungen werden an alle Eltern in Form eines Elternbriefes weitergegeben. Die Elternbriefe erscheinen regelmäßig. Wichtige Termine bekommen die Eltern jeweils für das nächste Jahr in einem Terminplan mitgeteilt. Weitere Informationen finden die Eltern an der Informationstafel des Kindergartens.

5.1.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Einrichtung und dem Träger. Elternbeiratssitzungen finden nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal jährlich statt. Der Elternbeirat gibt seinen Bericht über das vergangene Jahr beim Gesamtelternabend ab und wird jährlich neu gewählt. Beim ersten Elternabend wird aus jeder Gruppe ein Sprecher und ein Stellvertreter gewählt, die zusammen den Elternbeirat des Kindergartens bilden. In den Sitzungen wird der Elternbeirat über aktuelle Themen informiert, der Jahresablauf und die Urlaubsplanung vorgestellt, pädagogische Konzepte besprochen, Feste organisiert, Wünsche und Ideen des Elternbeirats besprochen.

5.2 Mit Schulen

5.2.1 Übergänge Kindergarten-Grundschule, Präventive Grundschul-Förderklasse, Diagnose- Förderklasse

Der Wechsel vom Kindergarten in die Schule ist ein großer Schritt in der Entwicklung des Kindes. Um diesen Entwicklungsschritt zu erleichtern und evtl. Problemen entgegen zu wirken ist uns eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten, dem Elternhaus und der Grundschule wichtig. Der Prozess des Übergangs beginnt schon im letzten Kindergartenjahr. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten wird auf den Übergang zur Schule abgestimmt. Die Qualität und Professionalität dieser Bildungs- und Erziehungsarbeit wird im Kindergarten maßgeblich beeinflusst, deshalb ist uns eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und der Schule wichtig.

Kindergarten und Grundschule haben gemeinsame pädagogische Grundlagen:

- die Förderung des einzelnen Kindes im jeweiligen Entwicklungsstand
- die Entwicklung der Schulfähigkeit
- das Erlernen der Selbständigkeit
- das Einüben von Kompetenzen im sozialen Umgang
- das Entwickeln von Lernprozessen im Bildungsauftrag
- den angstfreien Übergang vom Kindergarten in die Schule

Um diese pädagogischen Grundlagen gemeinsam umsetzen zu können, ist eine Kooperation unumgänglich und wird von allen Beteiligten in gemeinsamen Aktionen unterstützt und gefördert.

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule wird durch folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Elternabend mit der Kooperationslehrerin in der Schule
- Besuch der Schule mit Kennenlernen der Gebäude und einer Schnupperschulstunde
- Kooperationslehrerin besucht regelmäßig die Kindergärten
- Einschulungselternabend an der Schule
- Austausch zwischen Erzieherin und Lehrern
- die Möglichkeit der Teilnahme der Erzieherin am Anfangsunterricht

5.3 Mit anderen Institutionen

5.3.1 Institutionen zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Eltern

Der Landkreis Böblingen bietet verschiedene Möglichkeiten zur Unterstützung der Eltern bei familiären Problemen, Erziehungsschwierigkeiten und bei Kindeswohlgefährdung. Auf diese Angebote weisen wir die Eltern gegebenenfalls hin. Im Kindergarten liegen Infoblätter und Flyer für Erziehungskurse, Eltern-Training, Seminare und weitere Bildungsangebote aus.

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Amt für Jugend, Familienberatungsstelle, Gesundheitsamt, Ämtern, Interdisziplinäre Frühförderstelle, Kindergärten und Kriminalpolizei gewährleistet unseren Kindern und Eltern die bestmögliche Hilfe und Betreuung bei familiären Schwierigkeiten.

Wir vermitteln den Eltern die entsprechenden Kontakte oder nehmen bei Notwendigkeit auch von unserer Seite aus Verbindung mit diesen Einrichtungen auf.

Hierbei stehen pädagogische Beratungsstellen zur Frühförderung, Sprachförderung und Entwicklungsförderung in unserer Nähe zur Verfügung:

- Praxen für Logopädie, Ergotherapie, Psychotherapie, Psychiatrie
- Sprachheilkindergarten

Für die Zeit nach dem Kindergarten stehen Sonder- und Förderschulen und Klassen für entwicklungsverzögerte Kinder, körperlich und/oder geistig behinderte Kinder im Landkreis Böblingen bereit.

5.3.2 Andere Kindergärten

Die Kooperation mit allen Kindergärten in Bondorf ist durch monatliche Treffen der Leiterinnen gewährleistet.

Ein Austausch für alle pädagogischen Fachkräfte findet durch die Gesamtteamsitzungen statt. Die Treffen werden abwechselnd in den Kindergärten durchgeführt und werden von der Kindergartengesamtleitung organisiert. Durch Besichtigungen und Hospitationen anderer Kindergärten ist ebenfalls eine Kooperation möglich.

5.3.3 Kirchengemeinde, Vereine, Betriebe, Geschäfte

Eine Vernetzung im Gemeinwesen ist durch unsere Trägerschaft gegeben. Dadurch arbeiten die Kindergärten mit folgenden Kooperationspartnern zusammen.

- Kirchengemeinde
- Öffentliche Einrichtungen wie Bücherei, Feuerwehr, Polizei ...
- Örtliche Vereine wie Sportverein, VHS ...
- Örtliche Betriebe und Geschäfte
- Veranstalter von Kulturangeboten
- Gesundheitliche Dienste, Apotheke, Ärzte, ...

6. Zusammenarbeit im Team

6.1 Teamarbeit

Wir sind pädagogisch geschulte Fachkräfte und bilden eine Arbeitsgemeinschaft im Kindergarten, die zum Wohle der Kinder plant und aktiv ist. Spezielle Kindergartenthemen werden regelmäßig in diesem Team entwickelt und evaluiert. Besonders wichtig ist dabei die Einbindung des Gesamtteams der Kindergärten. „Alle sollen mit ins Boot!“

Dies ist das Verständnis von einem gut funktionierenden Team.

Zur Arbeit des pädagogischen Teams gehören ein hohes Maß an Flexibilität, Vertrauen, Akzeptanz und gegenseitige Wertschätzung, Offenheit, Kritikfähigkeit und Fairness. Jeder bringt seine Talente und Fähigkeiten im gegenseitigen Austausch ein.

Zu der pädagogischen Arbeit mit Kindern gehört Vertrauen, Toleranz und Respekt.

Vielfalt und Anderssein aushalten können, ist eine der Kernkompetenzen von Erzieherinnen im Kontakt mit Kindern, Eltern und Kolleginnen. Wir arbeiten kontinuierlich daran, unser gutes und wertschätzendes Klima zu erhalten, denn nur so können wir dies auch für die Kinder in unserer Einrichtung schaffen.

Grundbedingungen für unser Team sind gute Kommunikation untereinander und ein kontinuierlicher Informationsfluss. Jedes Team-Mitglied kennt seinen Arbeitsauftrag und fühlt sich verpflichtet, ihn verantwortungsvoll umzusetzen. Wir kooperieren miteinander und Entscheidungen werden respektiert. Unser Team arbeitet ziel-, prozess- und ergebnisorientiert.

6.2 Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte

Team-Sitzungen finden wöchentlich statt.

Gesamtteamsitzungen finden regelmäßig statt.

Die Wichtigkeit der Team-Sitzungen bezieht sich auf viele Bereiche:

- Fallbesprechungen
- Austausch über Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder
- Austausch über Beobachtungen und Dokumentationen der Kinder
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten
- Besprechen pädagogischer Probleme und Themen
- Besprechung von Fördermöglichkeiten
- Vorbereitung von pädagogischen Angeboten
- Organisation des Kindergartenalltags

- Terminabstimmung
- Vorbereitung von Elterngesprächen und Elternabenden
- Organisation von Festen
- Wir tauschen praktische Erfahrungen und Ideen aus und ermöglichen uns damit, unsere Arbeit mit den Kindern immer wieder kritisch zu überdenken und zu verändern.

Ein Protokoll sichert für alle verbindlich die getroffenen Absprachen.

Fortbildungen sind für uns als Wissenserweiterung und Reflexion besonders wichtig. Dies geschieht teilweise durch Fortbildungen für das gesamte Team, aber auch durch Fortbildungen für einzelne pädagogische Fachkräfte.

Hospitationen zu bestimmten Themenstellungen in anderen Einrichtungen werden durchgeführt. Arbeitskreise innerhalb der Region werden besucht.

Zudem hat jede pädagogische Fachkraft eine so genannte Verfügungszeit, welche genutzt wird für:

- Dokumentation der Beobachtungen/Portfolio
- Elterngespräche
- Kooperationspartner (Frühförderstelle, Schule etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit
- Anleiten von Praktikanten
- Organisatorisches
- Bürotätigkeiten/Leitungsaufgaben
- Lesen von Fachliteratur
- Aufarbeitung von Fortbildungsinhalten
- Vorbereitung von Angeboten

7. Evaluation der Qualität der Einrichtungen

7.1 Leitbild

Im Jahr 2011 wurde mit allen am Prozess Beteiligten ein Leitbild für die Bondorfer Kindergärten erarbeitet. Beteiligt waren der Träger, die Elternvertreter, die Kirche, die Schule, die Gemeinderäte, die Erzieherinnen und unsere Fachberatung. Das Leitbild enthält die Grundsatzziele der Gemeinde Bondorf für ihre Kindergärten. Es enthält außerdem Handlungsvorgaben für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Entwicklung spezifischer Leitsätze und Merkmale bilden die Grundlagen für die Rahmenbedingungen der Bondorfer Kindergärten. Zum Leitbild findet regelmäßig eine Evaluierung statt.

7.2 Qualitätshandbuch

Die Bondorfer Kindergärten haben sich auf den Weg gemacht Qualität dauerhaft zu sichern. Die pädagogischen Ziele, Werte und Inhalte sollen zukünftig schriftlich festgehalten werden.

Ausgehend von der Entwicklung eines bedarfsgerechten Angebots und der Transparenz der eigenen Leistungen wurden bereits Standards für die Bondorfer Kindergärten entwickelt. Diese Entwicklung setzt sich in der Zukunft fort.

Seit dem Jahr 2012 gibt es, um die Standards zu entwickeln ein Team. Dieses Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften aus allen Kindergärten Bondorfs zusammen. Es entwickelt allgemeingültige Standards für die Bondorfer Kindergärten. Die Standards werden im QM-Handbuch festgehalten und in den Kindergärten verbindlich umgesetzt. Zu den Standards findet in regelmäßigen Abständen eine Evaluierung statt.

7.3 Konzeption

Unsere Konzeption ist nicht endgültig, sie lädt dazu ein die beschriebenen Qualitätskriterien einzulösen und zugleich weiterzuentwickeln. Die Konzeption wird regelmäßig evaluiert.

7.4 Kundenzufriedenheit

Optimierung der Kundenzufriedenheit durch die Erarbeitung und Anwendung eines Fragebogens zur Elternzufriedenheit

Zu den Standards der Qualitätssicherung im Rahmen der kindbezogenen Förderung gehört die regelmäßige Elternbefragung. Der Sinn der Befragung liegt in erster Linie darin, systematisch die Kommunikation über die Qualität jeder einzelnen Einrichtung anzuregen. Eltern beurteilen die Kindergärten aus ihrer Perspektive, machen Verbesserungsvorschläge und äußern Wünsche. Es kann davon ausgegangen werden, dass die von den Einrichtungen selbst erarbeiteten Verbesserungsschritte nachhaltiger und der Situation angepasster sind als Veränderungen, die aufgrund direkter bürokratischer Regulierung erfolgen. Damit werden die Kindergartenleitungen, die pädagogischen Teams und die Träger angeregt, sich mit den Wahrnehmungen und Wünschen der Eltern auseinanderzusetzen. Auseinandersetzen heißt ernst nehmen, berücksichtigen, im Einzelfall durchaus aber auch begründet widersprechen. Ziel der Elternbefragung ist es, eine offene Kommunikation zwischen den Eltern, dem Träger, den Kindergartenleitungen und dem pädagogischen Team anzuregen.

Die Befragung hilft bei der Ausgestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindergarten und sie unterstützt Elternbeiräte dabei, die Interessen der Elternschaft zu erkennen und zu vertreten.

Auch zur Kundenzufriedenheit findet regelmäßig eine Evaluierung statt.

Beschwerdemanagement der Eltern:

Keiner darf Angst vor einer Beschwerde haben. Diesem Leitsatz, aus dem positiven Beschwerdemanagement entnommen, möchten wir folgen.

Wir sehen Beschwerden als Verbesserungschance.

Uns ist ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander sehr wichtig.

Daher möchten wir Sie bitten, unseren „Weg der Lösungsfindung“ gemeinsam mit uns zu gehen.

Wir möchten Sie bitten, bei Anliegen, die Ihr Kind direkt betreffen, eine pädagogische Fachkraft Ihres Kindes anzusprechen. Gerne nehmen sich die Erzieherinnen täglich, während der Bring – und Abholphase, Zeit für die kurzen „Tür- und Angel - Gespräche“. Hier dürfen Sie Ihre kleinen und großen Sorgen gerne anbringen. Die Erzieherinnen geben Ihnen gerne Rückmeldung und sollte sich heraus stellen, dass ein längeres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin mit Ihnen vereinbart. Hier können alle wichtigen Punkte in Ruhe angesprochen werden. Bitte haben Sie Verständnis, dass während der Bringzeit am Vor- und Nachmittag das tägliche Freispiel stattfindet – wertvolle Zeit, welche die Kinder mit den Erzieherinnen verbringen. Bisher konnten wir mit dieser Vorgehensweise manche Sorge sehr schnell aus der Welt schaffen. Sollten Sie nach einem Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft unzufrieden sein, dürfen Sie sich gerne an den Elternbeirat oder die Kindergartenleitung wenden. Ihr Anliegen wird gehört und zusammen mit den betroffenen pädagogischen Fachkräften nach einer beidseitig zufriedenstellenden Lösung gesucht.

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Kindergartens und den Träger zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Um die Lesbarkeit zu erleichtern, wird in diesem Bericht auf die ständige Formulierung in weiblicher und männlicher Form verzichtet. Der Grundsatz, dass auch sprachlich der Gleichstellung von Frau und Mann Rechnung getragen werden muss, soll dadurch nicht infrage gestellt werden.

Impressum:
Gemeinde Bondorf
Hindenburgstr.33 71149 Bondorf
Telefon: 07457 93930
info@bondorf.de www.bondorf.de
April 2015